

Ein Mantel mit arabischer Inschrift für die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, ein persischer Gold-Seide-Stoff für das Begräbnis eines österreichischen Herzogs, indische Miniaturen und osmanische Teppiche für Schloss Schönbrunn – die Ausstellung *Islamische Kunst in Wien: Shifting context, shifting meaning* thematisiert die „zwei Leben“ von Kunst aus islamischen Regionen des Mittelmeerraums und Westasiens in Wiener Sammlungen. Die Werke spiegeln zum einen Ästhetiken und Kontexte der islamischen Auftraggeber und der Fürstenhöfe, für die sie gefertigt wurden. Zum anderen kamen sie nach Europa als Luxuswaren, exotische Objekte und diplomatische Geschenke, wurden in neuen Zusammenhängen verwendet und Teil von Kirchenschätzen, Wunderkammern, Kunstgewerbesammlungen und modernen Museen.

Die Ausstellung in der Aula des Instituts für Kunstgeschichte bringt rund 30 Werke islamischer Kunst aus verschiedenen Wiener Sammlungen als großformatige Fotos zusammen. Sie geben Einblick in Medien und Themen der Geschichte islamischer Kunst vom 9. bis 19. Jahrhundert und in die Geschichte ihrer Verwendung, Sammlung und Rezeption in Wien, Österreich und Europa.

Die Phasen der Migration von „orientalischer“ und „islamischer“ Kunst nach Europa, ihre (Zweit-)Verwendung, Wahrnehmung und Begrifflichkeit vom Mittelalter bis in die Gegenwart werden auf großen Wandfahnen skizziert.

Die Universität und Institutionen in Wien haben seit dem 19. Jahrhundert zur Erforschung islamischer Kunst beigetragen. Objekte in Wandvitrinen zeigen, wie Forscher der Fächer Kunstgeschichte, Orientalistik und Archäologie mit schon damals interdisziplinären Veröffentlichungen, die Kunstgewerbebewegung in Museen und die Weltausstellung zur Diskussion beigesteuert haben.

Ein zeitgenössisches Werk entsteht live am Abend der Eröffnung. Der Performance-Künstler *Calimaat* bringt urbanes Graffiti und arabische Kalligraphie als ‚Calligraffiti‘ in den Campus der Universität Wien.

Konzept und Organisation

Professur Islamische Kunstgeschichte
Markus Ritter, Mattia Guidetti und Suzanne Compagnon
mit Studierenden am Institut für Kunstgeschichte

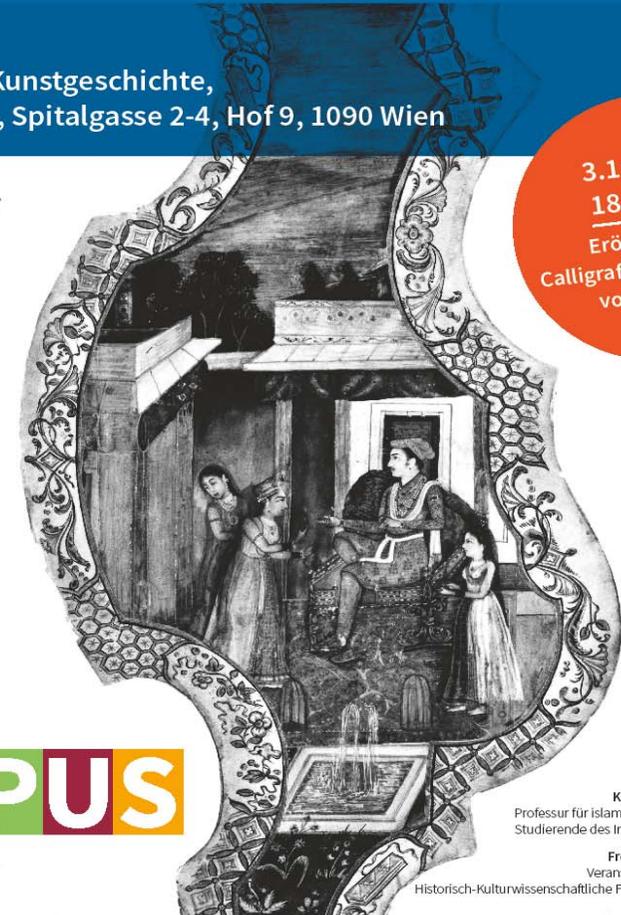
Information: andrea.ennagi@univie.ac.at

Islamische Kunst in Wien: Shifting context, shifting meaning

17.9.–31.10.2018

Aula, Institut für Kunstgeschichte,
Uni Wien Campus, Spitalgasse 2-4, Hof 9, 1090 Wien

Miniatur, Indien um 1630.
In Wien zugeschnitten für eine Rokoko-Kartusche,
um 1760, Millionenzimmer. © Schloss Schönbrunn



3.10.2018,
18:15 Uhr
Eröffnung mit
Calligraffiti Performance
von Calimaat


20
JAHRE
CAMPUS

Konzept und Organisation:
Professur für Islamische Kunstgeschichte und
Studierende des Instituts für Kunstgeschichte

Freundliche Unterstützung:
Veranstaltungsmanagement und
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien



Das 19. Jahrhundert: Handel, Industrie, Orientalismus

Das Sammeln von Kunstobjekten aus islamischen Ländern war in Wien im 19. Jahrhundert zu einem gewissen Grad die Fortsetzung von Praktiken von oben, etwa diplomatische Gesandte aus dem Orient an die kaiserlich-königliche Familie – doch hinzu kamen neue Entwicklungen, wie in anderen europäischen Ländern.

Obgleich Kaiser Franz Josef, nach dem Beispiel des ersten Kunstgewerbetreueurs in London, das k. k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie (heute MAK) gründete, um der Gestaltung von industriellen und kunsthandwerklichen Produkten neue Anregungen zu geben und einen Teil der kaiserlichen Sammlungen zu beherbergen. Der Rest und das Sammeln exotischer Gegenstände aus dem Orient war kein Privileg des Hofes mehr: Händler importierten sie und gegen Ende des Jahrhunderts wurden sie zunehmend auch durch private Reisen erhältlich. Zwei Wege der Wertschätzung lassen sich beobachten: ein Interesse an ästhetischen Qualitäten – unabhängig vom kulturellen Wert und der Funktion; und eine Faszination aus akademischem und wissenschaftlichem Interesse. Letzteres leuchtet auch philologische Studien, arabische Reiseberichte und eine fotografische Dokumentation des Orients und seiner Kunst hervor.

Zu den Ereignissen, die für eine breite Bevölkerung mit Faszination betrogen, gehörte die Wiener Weltausstellung von 1873, in der zahlreiche Pavillons und viele Kunst- und Handwerksobjekte aus Ländern des Orients gezeigt wurden. Parallel ging eine Übernahme orientalischer Themen in der Malerei, so in der Wiener Orientalismenschule, bei der Nachahmung von Formen islamischer Kunst durch österreichisch-ungarische Hersteller von Luxusobjekten wie Glas und Keramik und ein östlicher Gebrauch orientalischer Motive im Stilhistorismus der Architektur.

Vernissage der Ausstellung

3. Oktober 18 Uhr c.t.
Aula, Institut für Kunstgeschichte

Begrüßung

Christa Schnabl
Vizektorin Universität Wien

Sebastian Schütze
Dekan Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Sebastian Egenhofer
Vorstand Institut für Kunstgeschichte

Eröffnung

Markus Ritter
Professur Islamische Kunstgeschichte

Calligraffiti Performance von Calimaat

*Wir begrüßen Sie und den Semesterbeginn
bei einem Umtrunk*

1090 Wien, Universitätscampus
Hof 9, Garnisongasse 13